

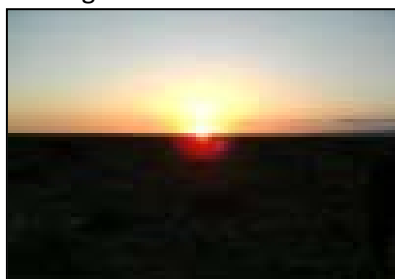
Faszination Wüste

Südwest-Tunesien - Trail

07.04. - 14.04.2009

„Mit den Trail in Tunesien haben Sie sich wirklich ein sehr schönes Reiseziel ausgesucht. Genießen Sie die Weite der Wüste und die Gerüche des Orients. Ich wünsche Ihnen somit einen unvergesslichen Reiturlaub. Ihre Michaela Hain“ (Pferd & Reiter)

Als ich die Reiseunterlagen mit dem obigen Zitat in den Händen halte, ahne ich noch nicht, wie Recht Frau Hain haben wird. von Oase zu Oase, gepaart mit Herzlichkeit der Reitführerin Carmen, gezogen und lässt mich nicht mehr beschlossenen habe, den Südtunesien zu reiten. Doch dies wird ein anderer Reisebericht zum Inhalt haben. Jetzt drücken und Reiterlebnissen des Alles beginnt mit der Planung und Buchung am 27.10.2008, unserer 5. Reiterreise mit Pferd & Reiter.



Diese Faszination Wüste - der Gastfreundlichkeit und hat mich fest in den Bann los, so dass ich bereits jetzt Trail im nächsten Frühjahr Kapitel mit einem anderen möchte ich von den Ein-Südwest-Trails berichten.



9 Reiterinnen on Tour

Bild Mitte v. l. n. r.:
Bild Oben v. l. n. r.:
Bild Unten:

Brigitte; Rita; Rita; Marlene; Jessica; Helga
Birgit (Hottehüh); Eva
Ute

Oase von Chebika

Anmerkung zur Flugbuchung:

Flug: Frankfurt - Djerba (14.50 - 16.35 Uhr), keine Sommerzeit in Tunesien
Djerba - Frankfurt (10.00 - 14.00 Uhr)
Fluggesellschaft: Air Berlin / **Preis:** 358 € p. P. (Ostern!)

Der Transfer von Djerba zum Festland, nur durch eine 2,5 Kilometer breite Rinne getrennt, übernimmt eine regelmäßig verkehrende Fähre. Bis zum Trailstart in Nefta sind es ca. 400 km, quer durch das Land, von der Küste bis zur algerischen Grenze. Aus diesem Grunde sollte die Ankunftszeit in Djerba so früh wie möglich gewählt werden. Dies wird im Katalog von PR leider nicht berücksichtigt und eine Ankunftszeit von spätestens 18.00 Uhr angegeben. Mein Tipp an PR bzw. jeden Teilnehmer, Ankunftszeit auf 14 Uhr vorverlegen, dies wäre auch im Sinne der Trailführung. So kommen Rita und ich als letzte Teilnehmer um 17.00 Uhr am Flughafen von Djerba an. Unsere Maschine ist die einzige, die gelandet ist, die Ankunftshalle übersichtlich und fast leer. Erste Station - der Zoll, der mit arabischer Ruhe und Gelassenheit die Pässe kontrolliert, bereits im Flugzeug haben wir ein Einreiseformular ausfüllen müssen. Nach der Gepäckaufnahme geradewegs zum Treffpunkt, wo Carmen und der Rest unserer Mannschaft bereits auf uns warten. Nach kurzer, aber herzlicher Begrüßung wird das Gepäck in einem Van verfrachtet und unsere Fahrt (ca. 4 Stunden) nach Südwest-Tunesien kann losgehen.

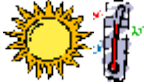
Anmerkung zum Geldumtausch:

Geld kann man nur in Tunesien tauschen, Flughafen (Quittung für evtl. Rücktausch aufheben)
Carmen meinte nur lapidar, ihr braucht nix, könnt unterwegs sowieso nix kaufen. Am Ende haben Rita und ich zusammen 90 € ausgegeben.



Nach langer Fahrt durch die Dunkelheit (19 Uhr geht die Sonne unter und es wird schnell dunkel) und kurzem Zwischenstopp, kommen wir müde und doch glücklich gegen 22 Uhr in der Oase von Nefta an. Nach dem Abendessen beziehen wir alle schnell unsere Zelte, einige sind bereits seit 3 Uhr morgens auf den Beinen, so dass sich jegliche weitere Kommunikation erübrigen - Gäääh. (Mückenspray nicht vergessen)

Ein neuer Tag beginnt

Tag	Datum	Zeit	Wetter	Strecke (Schritt, Trab, Galopp)
2	Mittwoch, 08.04.2009	10.00 - 18.00 Uhr	 25°C	30 km

Nach dem Frühstück u. a. mit Nutella (habe ich aus Deutschland mitgebracht) und wird von allen, besonders von Slim (Carmens Sohn - 27 Jahre), gern genommen. Anschließend verteilt Carmen die traditionelle Kopfbedeckung, den Schaich (Schääsch ausgesprochen), eine Art breiter Schal bzw. Tuch und führt uns in die spezielle Wickeltechnik ein. Es stehen die Farben weiß, beige und blau zur Auswahl, ich entscheide mich für die Farbe weiß. Hat man den Dreh einmal raus, ist es ganz einfach und man hat die perfekte Kopfbedeckung für den Tag. Die wirklich praktische Wirkung des Schaichs werden wir im Laufe unseres Trails mehrfach erfahren. Der Schaich dient dazu, den Kopf vor der Sonne zu schützen und den Sand aus Augen, Nase und Mund zu halten. Außerdem trocknet so der Mund weniger aus und man fühlt sich weniger durstig und da unsere Haarpflege zu kurz kommt, auch Schutz vorm eigenen Aussehen. Ich empfinde ihn wirklich als sehr praktisch und habe ihn neben meinem Reithelm täglich getragen.

Pferdeverteilung:



Jetzt hat jeder seinen Weggefährten gefunden

„Mainzer-Team“:

Birgit - Siliana
Rita - Sabrina

„Kölner-Team“:

Jessica - Sputnik
Rita - Sanna
Ute - Samanta

„Bayern-Team“:

Brigitte - Svenja
Marlene - Snoopy
Helga - Shakira
Eva - Natascha

Reitführung:

Carmen - Suleika, Snoopy, Siliana, Sindy
Hedi - Lassa

*Siliana (Araber/Berber-Kreuzung) -
meine Weggefährtin und Carmens Lieblingspferd*



Ich habe mich in eine hübsche Schimmelstute verguckt, Siliana - Carmens Lieblingspferd. Als ich sie frage: „Was ist mit dem Schimmel da hinten“. Antwortet Carmen: „Das ist ein ganz besonderes Pferd“.

Allerdings habe ich mir das Exterieur dieses Pferdes nicht so genau angeschaut, denn sonst hätte ich wohl gleich bemerkt, dass ich es hier mit einem konditionsstarkem und schnellem Araber/Berber zu tun habe. Sie sieht schon sehr drahtig aus und wenn man oben aufsitzt, fallen

sofort die extrem schmalen Schultern auf. Rita will diesmal auch ein etwas schnelleres und gut vorwärtsggehendes Pferd, Carmen zeigt auf Sabrina, eine hübsche braun-schwarze Stute. Putzen, Satteln, Trensen (Wassertrense, Kandare, Hackamore), Aufsitzen - jetzt kann das Abenteuer Wüste - von Oase zu Oase - beginnen.

Der erste Reittag soll nach Carmen's Meinung ruhig verlaufen, nur Schritt, zum Eingewöhnen, doch da hat sie wohl nicht mit Hedi's Einfallsreichtum und Sportgeist gerechnet. Eingewöhnt haben wir uns mit Schritt, Trab und natürlich - Galopp. Am Ende des Trails können wir sagen, jeden Tag viel Schritt, viel Trab und vor allem viel und lange galoppiert. An einem Tag sind wir gleich 4x galoppiert.

Pflanzen/Vegetation:

Der wenige Regen, die mer und die hohe Verlichen Hindernisse für zendecke. Meist eröde und staubig. Dies starkem Regen, der das lässt. Immergrün sind ich staunte nicht Oase wohlduftende lohnt sich daher immer, nischen Kostbarkeiten



glühende Hitze im Sondernstung sind die wesentdas Entstehen einer Pflanscheint das Land teilweise ändert sich jedoch nach Land allmählich erblühen natürlich die Oasen und schlecht, als ich in einer Rosenbüsche vorfinde. Es das Land auch nach botabzusuchen.

Nach Erreichen der ersten Oase, der Oase von Chabat, erwartet uns bereits ein schönes schattiges Plätzchen unter einem Palmendach. Unsere fleißigen Helfer, Slim, Selim und Béchir halten für uns das Mittagessen (frischer Salat, Suppe, Brot und frisches Obst) bereit. Wir müssen uns nicht einmal die Mühe machen, die Teller zu beladen, sondern werden First Class bedient! Eine wunderschöne, saftig grüne Oase. Während einige ein Mittagsschläfchen bevorzugen, flaniere ich durch die Oase, auf der Suche nach Fotomotiven und diese finde ich auch.

Im Süden Tunesiens dominiert vor allem die Steppenvegetation mit Akazienbüschen, Sträuchern, Wildgräsern und dem Espartogras, aber auch Lavendel, Thymian, Minze, und Ginster können wir auf unseren Ritten entdecken.



Die wichtigsten Nutzpflanzen Tunesiens sind Oliven- und Dattelpalmen. Letztere werden vor allem in Oasen kultiviert, da ihre Wurzeln lang genug sind, um zu tiefen Wasservorräten vorzudringen. Damit eine Oase existieren kann benötigt man natürlich erst einmal über Wasserquellen. Diese werden über Kanäle geleitet und nach einer Be- teiligt. Um die Datteln ernten zu können, und große Stauden per Hand abge- Handarbeit, Maschinen werden nicht port erfolgt mit dem Eselkarren, dem Dieses Lasttier ist neben dem Pferd lauscht man nachts in einer Oase, ist neben Hundegebell eine Hauptlärm-



sind Oliven- und Dattel- den Oasen kultiviert, da den tiefen Wasservor- überhaupt existieren kann das ganze Jahr hindurch Kanäle zu den Dattel- wässerungsmethode ver- müssen diese erklettert schnitten werden. Alles ist eingesetzt. Der Abtrans- Volkswagen der Oasen. überall anzutreffen und das Geschrei eines Esels quelle.

Eselkarren - dem Volkswagen der Oasen

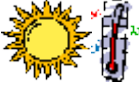
Nach Be- ziehen wir Kombi- Galopp an. glaube, sie bei kom- wieder in liana „Ram- und so das Land versucht holen, Sei- gendwie



ben und klebe am Vordermann. Soviel zum Eingewöhnen am ersten Tag. Schließlich erreichen wir unser Nachtlager, die Oase von Neflalet und werden mit Hundegebell begrüßt. Absatteln, das Futter liegt schon bereit (Stroh-/Heumischung, Hafer), die Zelte sind bereits aufgebaut.

endigung unserer Kaffee/Tee-Pause weiter und nach langer Schritt-Trab- nation kündigt Hedi den ersten Siliana ist kaum zu bremsen. Ich will mich auf die Probe stellen. Da- men mir jetzt die Worte von Carmen Erinnerung, laut Papieren heißt Si- ler“ (arab.), „Wüstensand“ (dtsch.) schnell wie der Wüstensand über fegt, so schnell stürmt sie vorwärts, ständig auszuscheren und zu über- tensprünge inbegriffen. Aber ir- schaffe ich es doch in Reihe zu blei-

Zum Abendessen gibt es wohlschmeckende in Öl gebackene dreieckige Teigtaschen mit oder ohne Thunfisch gefüllt - genannt Bric, dazu ein schönes Glas tunesischen Rotwein - hm lecker. Diese kulinarische Speise wird zu unser aller Lieblingsessen und nur Selim kann die besten Bric's von ganz Tunesien backen, davon können wir uns später in Djerba in einem Restaurant nochmals überzeugen.

Tag	Datum	Zeit	Wetter	Strecke (Schritt, Trab, Galopp)
3	Donnerstag, 09.04.2009	9.00 - 18.00 Uhr	 25 °C	35 km



8 Uhr Frühstück in der Morgensonne

6.15 Uhr der Ruf des Muezzins ertönt, raus aus dem Schlafsack und ein erster Blick sagt mir, blauer Himmel, Sonnenschein - das muss ein schöner Tag werden. Langsam werden auch die anderen munter - Katzenwäsche (kleine Schüssel mit kaltem Wasser), Zähneputzen, reichhaltiges Frühstück, Putzen der Pferde. Um 9 Uhr wird gesattelt und los geht es auch schon. Das Reitpensum erlaubt keine Trödeleien und ein bestimmter Zeitplan muss eingehalten werden, damit wir vor der Dunkelheit unser nächstes Nachtlager erreichen, schließlich sind wir

nicht zum Wellness und Relaxen hier. Auf unserem heutigen Tagesritt gen Norden überqueren wir ein ausgetrocknetes Flussbett, entlang des Salzsees, unseren Weg kreuzen Dromedare, Esel, Ziegen, Schafe und vom Massentourismus sind wir weit entfernt, zum Glück. Jeder hat sich auf sein Pferd eingestellt und so galoppieren wir nach ausgedehnten Schrittfolgen immer öfters. Die Pferde vertragen sich sehr gut und zu nahes Aufreiten wird nicht mit Tritten bestraft, der Herdenverband wirkt sehr harmonisch.



Am Wegesrand immer wieder alte Relikte vergangener Zeiten

Schon von Weiten erkennen wir sofort den PS-starken Bundeswehr-LKW, der uns damit die Picknickpausen oder den Nachtlagerplatz ankündigt. In den Mittagspausen werden wir mit frischem Salat verköstigt, dazu Ojja (Suppe mit Kichererbsen und scharfem Gewürz - Harissa) und zum Nachtisch gibt es frisches Obst. Als Getränke werden Wasser, Tee und Kaffee angeboten.



Unsere fleißigen Helfer (Selim, Hedi, Slim) an einem Picknickplatz



Oase der Ruhe und Entspannung - Mittagsruhe an einem schattigen Plätzchen

Voller erster Eindrücke, hungrig und erschöpft lassen wir uns nieder und genießen die tunesische Küche. Am Lagerfeuer, die trockenem fleißig sammeln, geben ein (unser Koch) führt uns in die lauter lulei-lalu-lila... und einen baba“, kommen wir immer als Carmen ihre Mundorgel nicht mehr aufzuhalten. Bertold der Mackie Messer-Song „...und und die trägt er im Gesicht...“. sein übriges. Ich glaube Selim Sangeskünsten. Zum Schluss kommen noch Einzelakteure zu ihrem Auftritt beim Feuertanz. Vielleicht liegt es auch am Palmwein (gibt es nur in den Oasen im Frühjahr), der ist allerdings Geschmackssache. Ich bleibe da lieber beim Rotwein.



Palmenwedel, die wir alle schönes Feuer, und Selim Trommelkünste ein und vor wohl nie endenden Refrain „la mehr in Sangesstimmung und (Liederbuch) zückt, sind wir Brechts Dreigroschenoper und der Haifisch, der hat Zähne Ja, der liebe Rotwein tut auch hat seine Freunde an unseren




Unser Nachtlager an einer wunderschönen Oase mit weitem Blick zum Dahargebirge.



Sonnenaufgang in der Oase von Neflalet

Heute ist Feiertag - „Tag der Märtyrer“

Der Gedenktag des vergossenen Blutes der Märtyrer des 9. April 1938 beruht auf den Kampf gegen die französische Besetzung und die gewaltsame Niederschlagung der Unruhen von April 1938. Dies zur Kurzinterpretation. Carmen und Slim können uns auf die Schnelle den Hintergrund dieses Gedenktages nicht erklären (hahaha), also Carmen jetzt weißt du es, habe es für dich nachgelesen.

Tag	Datum	Zeit	Wetter	Strecke (Schritt, Trab, Galopp)
4	Freitag, 10.04.2009	8.00 - 14.00 Uhr	 22 °C	25 km

Heutiges Ziel und Station für die nächsten zwei Übernachtungen wird die Oase von Chebika sein, ein Dorf am Rande einer Oase mit gewaltigen Felsformationen, einem Canyon mit Wasserfall und spektakulären Sonnenuntergängen. Am Schnellsten kommt man natürlich mit einem Galopp ans Ziel und so wird dieser Tag, zum Reittag der Superlative. Nachdem wir 2 Stunden Schritt gegangen sind, folgten zwei superlange Galoppaden von 10/12 min. (Rita hat präzise mit der Stoppuhr gemessen) Weiter geht es durch ein Gebiet, in dem sich Wildschweine aufhalten sollen (gesehen haben wir keines). Ausgetrocknete Fluss- und Salzseegebiete, da müssen auch schon mal kleine Hindernisse überwunden werden.



Überwindung von Hindernissen

Bei einer kleinen Kaffee- /Teepause haben wir es uns in einem kleinen Dorf mitten auf der Gasse gemütlich gemacht. Die Pferde werden an einer Mauer festgebunden und wir haben die Tischdecke auf dem Boden ausgebreitet. Schnell steht ein Tablett mit frischem Kaffee, Tee und Gebäck vor uns, wir lagern direkt neben dem Dorfladen und so werden wir schnell zum Dorfgespräch, es finden sich immer mehr Bewohner ein, immerhin zieht nicht jeden Tag eine „Pferde-Karawane“ vorbei.

Gegen 14 Uhr kommen wir in der wunderschönen Oase - meine Lieblingsoase - Chebika an. Die Pferde werden versorgt, die Zelte bezogen und schon sitzen wir im Berberzelt, einem wunderbaren schattigen Plätzchen. Nach dem Essen - gähnen, suchen sich einige einen schönen Platz unter einer Palme in der Oase und lesen ein Buch, andere machen einfach ein Nickerchen im Berberzelt, und wieder andere schauen sich nach Fotomotiven um. Ich entdecke dabei, dass sich direkt hinter unserem Lagerplatz ein breites kurvenreiches ausgetrocknetes Flussbett entlang schlängelt.



Oase mit wunderschöner Bergkulisse



Bergoasen - Chebika, Tamerza, und Midès

Oase und Berg - was für eine Kombination. In Tunesien haben sich diese drei Dörfer im Schatten der Dattelpalmen entfalten können. Hoch oben, an den Hängen der trockenen, ockerfarbenen Berge. Diese Bergoasen verdeutlichen die Widerstandsfähigkeit der Palmen und zeigen, was die Völker der Sahara aus einer einfachen Quelle machen können.



Blick über gezackte Berggipfel

Kurz vor Sonnenuntergang machen wir uns zu Fuß nach Chebika, durch die Oase und auf kleinen Pfaden, diese sind gesäumt von Händlern und Kindern, die uns pausenlos Steine für 1 Dinar verkaufen wollen. In Chebika fließt in einer Schlucht das wohltuende Wasser von einem Wasserfall aus in einem kleinen Wadi, an dem Ufer wachsen Palmen und kleine Frösche geben ihre Konzerte. Besonders schön ist hier der Blick von den Berghängen aus, wenn die Sonne untergeht. Für einen Sonnenuntergangsblick ist es jedoch noch zu früh und am Himmel bilden sich immer mehr Kumuluswolken.

Der Ausblick, wohin ich mich auch wende, einzigartig und fantastisch zugleich. Die Mischung, das Farbspiel der untergehenden Sonne, die Licht- und Luftspiegelungen bringen dieses Naturwunder zum Vorschein. Unsere Blicke bleiben an den Berghängen haften. Wir sitzen an einer Felskanten und schmalen Grat und lassen die Beine baumeln - fühlen uns einfach glücklich hier zu sein, in dieser endlosen Weite der Wüste, zu unseren Füßen die Oase von Chebika.



Noch schnell ein Glas frisch gepressten O-Saft (2 Dinar), bei 10 Leuten Akkordarbeit und Herausforderung für den Verkäufer. Gestärkt geht's an den Abstieg, in ein weiteres Abenteuer, der Tag hält noch einen Höhepunkt für uns bereit - das Hammam (arab. ḥammām):

Badehaus im Vorderen Orient). Carmen hat eigens für uns das Hammam reserviert und so werden wir mit zwei Taxen, unsere Helfer sind natürlich auch dabei, in einem kleinen Ort, nahe der algerischen Grenze über eine sehr kurvenreichen Straße, immer höher und höher in die Bergen „gekurvt“. Da es bereits dunkel ist, können wir von der Landschaft nicht viel erkennen, die Kurven sind jedoch gut wahrnehmbar. Die Fahrt dauert ca. 20 min. und der Fahrer fährt wirklich sehr vorsichtig. Das wir das (oder den?) Hammam nach Original tunesischer Tradition erleben dürfen, ist eine wirklich tolle Idee von Carmen und wird von allen Teilnehmern begeistert aufgenommen. Wichtig für die Gepäckliste: Badesachen und Badelatschen nicht vergessen.

Nachdem wir unsere Badeanzüge angezogen haben, erwartet uns bereits der „Bademeister“ und drückt jedem einen Eimer, der mich irgendwie an einen Pferdetränkeimer erinnert, in die Hand. Dieser wird dann mit kaltem und warmen Wasser (zwei getrennte Wasserhähne) gefüllt, dabei stellen wir uns wie zum Einkaufen in einer Schlange an, vordrängeln zählt nicht, den vollen Wassereimer kann man dann entweder sich selbst oder einer anderen Person überschütten.

Ein Hammam hat nicht nur eine wohltuende, reinigende und sehr belebende Wirkung, sondern ist ein lustiges „Badeerlebnis“ für alle, wir haben viel gelacht. Über all dem Badespaß hinaus, bleibt genug Zeit für Körper- und Haarreinigung. Frisch und sauber von Kopf bis zu den Füßen und mit gestärkten Lachmuskeln, treten wir die Rückreise zum Lager an.

Zum Abschluss des Abends gibt’s Suppe, Spaghetti und Orangen mit anschließendem Lagerfeuer und um 24 Uhr liegen dann alle sauber und zufrieden in ihren Schlafsäcken.



Seltenes Naturspektakel - eine Windrose



Schlucht von Chebika

Tag	Datum	Zeit	Wetter	Strecke (Schritt, Trab, Galopp)
5	Samstag, 11.04.2009	9.45 - 19.00 Uhr	20 °C	30 km

Da der Himmel sehr wolkenverhangen und düster aussieht, stecken wir vorsorglich unsere Regenjacken in die Satteltaschen, vielleicht reicht das ja, um die Regenwolken zu vertreiben. Der Ritt führt uns durch die wunderschöne Schlucht von Oued Meadeb nach Tamerza. Wir reiten durch ein breites ausgetrocknetes Flussbett, welches sich bei ergiebigen Regengüssen zu einer reißenden Strömung verwandeln kann. Links und rechts von uns erheben sich hohe Berge, wir müssen öfters absteigen und die Pferde führen. Hedi, unser Reitführer muss seinen Weg immer wieder korrigieren und nach neuen Wegen suchen. Zwischen den vielen kargen Felsen, die mitunter Gesichtszüge tragen und unsere Fantasie anregen, tauchen immer wieder Bäume, Büsche und Gräser auf.

Wir staunen über die vielfältige Vegetation, durchkämmen einen breiten 2 m hohen Schilfgürtel, Wasserquellen und kleine Bäche queren unseren Weg und werden von unseren Pferden gern angenommen und dazwischen immer mal absteigen und laufen.



Absteigen und führen in der Schlucht von Oued Meadeb

Durchkämmen eines Schifffgürtels



Auf den Weg nach und in Tamerza überqueren und durchreiten wir Straßen und ziehen mit unseren Hufgeklapper die Aufmerksamkeit auf uns. Eine Horde johlender Schulkinder kommt uns entgegengelaufen, doch Hedi's ernster Blick und Fingerzeig bring sie schnell zum Verstummen und so winken sie uns nur zögerlich zu. Wir erreichen die Oase von Tamerza, kleine Restaurants und Cafegärten laden zum Verweilen ein. Straßenhändler bieten ihre Ware feil. Unser Ritt führt uns an den Ruinen von Tamerza und der verlassenen Oasensiedlung entlang, erst später bemerke ich,

dass wir in einem 200 m breiten Flussbett (Oued Tamerza) unseren nächsten Picknickplatz ansteuern. Auf der anderen „Flussseite“ befindet sich das 5-Sterne Hotel „Tamerza Palace“, welches direkt an den Berghang gebaut wurde. Mit seinen lehmbräunen Mauern fügt es sich harmonisch in seine Umgebung ein. Hier wurden auch Szenen aus dem Film des „Englischen Patienten“ gedreht.



Picknickplatz an den Mauern von Alt-Tamerza



Hotel „Tamerza Palace“ im Hintergrund

In Alt-Tamerza zwischen eingestürzten Häusern und Mauersteinen findet man beim Herumstreifen gut erhaltene Marabouts. Diese kleinen weißen Gebäude (Grabstätten von islamischen Heiligen) haben wir auf unserem Trail schon öfters gesehen und werden von unserem Koch Selim, in seinen Liedern oft besungen. Was ich zu diesem Zeitpunkt nicht weiß und erst später erfahren habe, dass in diesen alten Ruinen einige Skorpione hausen und ich teilweise am Boden herumgekrochen bin, ohne dies zu ahnen.

Wasserfall von Tamerza

Canyons, Palmen und romantische Wasserfälle - das ist Tamerza. Einen Wasserfall, wie man ihn sich wohl nur in Südamerika vorstellen würde. Bei höherem Wasserstand könnte man sogar darin baden, jetzt tun es drei Enten.





*Ein herrlicher Rastplatz in Alt-Tamerza
und Blick auf Tamerza Palace*

Carmen zeigt uns einen schönen Aussichtspunkt, von wo aus wir einen herrlichen Rundumblick haben und wunderschöne Fotos schießen können. Anschließend fahren wir mit unserem LKW (dieser erinnert mich immer irgendwie an den Film „Jeepers Creepers“), alle rauf auf die Ladefläche und los geht's, wohin auch immer, Carmen ist immer für Überraschungen gut.

Vorbei geht es an Händlerstände, meine kaputte Sonnenbrille hätte ich gern ersetzt, aber stattdessen gibt es „eingelegte Skorpione“, Tücher, versteinerte Sandrosen usw. Unser Weg führt uns durch eine Schlucht, einem Canyon.



Schlucht von Tamerza

Bei einem Händler haben wir eine Kaffee-Tee-Cola-Pause eingelegt. Mit Trommelklagen (Darbouka) und tunesischen Dudelsack (Mezoued) werden wir unterhalten. Dabei kommen wir auch in Berührung mit einer Echse und Schlange, die den Touristen gern herum gereicht werden. Auch ich hatte die Echse in der Hand und ein Foto gemacht, ein schlechtes Gewissen habe ich schon ein wenig dabei.

Mit dem LKW zurück zum Picknickplatz und auf gleichem Weg zu Pferd durch die Schlucht von Oued Meadeb nach Chebika, gejagt von dicken schwarzen Gewitterwolken, die drohend immer näher kommen. Ob wir es schaffen trocken zu bleiben? Ja, wir schaffen es und galoppieren wie der Wind geschwindigkeit. Im Berberzelt genießen wir am Abend Bric mit Thunfisch, Couscous und Honigmelone und immer ein gutes Glas Rotwein. Das Lagerfeuer fällt heute aus, es windet schon stark.

Am Horizont, in weiter Ferne, sehen wir Blitze und der Donner grollt immer näher kommend. Ein Schauspiel, welches wir mit Staunen und faszinierenden Blicken gen Himmel verfolgen. Mehrere Blitze zucken gleichzeitig auf, wir staunen und lachen, ohne auch im Entferntesten daran zu denken, dass sich dieses Naturschauspiel unaufhaltsam auf uns zubewegt. Wir sind müde und begeben uns gegen 22 Uhr in unser Zelt. Kaum liegen wir in unseren Schlafsäcken als der Regen auf unser Zelt niederprasselt. Ein orkanartiger Wind frischt immer mehr auf, es schüttet wie aus Eimern. Sehen können wir nichts, aber ein Gefühl als hebt das Zelt jeden Moment ab. Reinhold Messner und der Himalaya sind nix dagegen. An Schlafen ist nicht zu denken, gegen 3 Uhr gleiches Spiel. Schließlich ist es 6 Uhr und ich habe „ausgeschlafen“, raus aus dem Zelt und was sehe ich, blauer Himmel, Regen und Sturm sind wie weggeblasen, nur der Wind erinnert noch ein wenig an die vergangene Nacht. Jetzt ist jeder mit Schadensbegrenzung beschäftigt, alle nassen Sachen in die Sonne zum Trocknen legen. Ich habe Glück, meine Sachen sind trocken geblieben.

Ein neuer und bedeutender Tag hat begonnen. Es ist nicht nur Ostersonntag, sondern meine Freundin Rita hat heute Geburtstag!

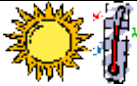
HAPPY BIRTHDAY RITA



Ein Geburtstagskind packt seine Geschenke aus.



Alles Gute Rita.

Tag	Datum	Zeit	Wetter	Strecke (Schritt, Trab, Galopp)
6	Ostersonntag, 12.04.2009	9.00 - 19.30 Uhr	 24 °C	80 km

Nachdem alle Wunde der gestrigen Nacht gelect sind, Rita ihre Geschenke geöffnet und alle Glückwünsche entgegengenommen hat, von Carmen einen schönen blauen Schaich überreicht bekommt, und alle schließlich am reichhaltig gedeckten Frühstückstisch sitzen, Geburtstagsschokoladenkuchen aus Deutschland essen, gibt es, oh welch ein Wunder, Ostereier in der Wüste von Tunesien.

Danach Pferde putzen und satteln, jetzt kann es losgehen, zur längsten Etappe unseres Trails durch die Wüste. Unsere Pferde haben das nächtliche Gewitter wohl besser verkräftet als wir und sehen dem Ritt gelassen entgegen, so steht der Strecken von vormittags 50 km und nachmittags 30 km nichts mehr im Wege. Zuerst denke ich dabei an meinen armen Hintern, aber es kommt schließlich besser als ich denke.

Dieser Trailtag geht als Tag der langen Galoppaden in die Geschichte, natürlich unserer, ein. Die Landschaft wird großflächiger und weiter, der Boden nicht mehr so hügelig und uneben, so dass einigen Galoppaden von Hedi ins Auge gefasst werden. Lange Trabstrecken leiten schließlich auch lange Galoppaden ein. Am Ende des langen Tages sind wir 4x galoppiert. Dabei reiten wir auch entlang des Salzsees Chott el Gharsa und seiner unermesslichen Weite, kleine türkisblaue Salzseen tauchen auf und erwecken unsere Aufmerksamkeit. Und auch die schönste Blume der Wüste - die Sandrose - verdankt ihre sehr lange Entstehungsphase den Salzseen. Denn Sandrosen entstehen nur an Orten wo die Wüste auf einen Salzsee trifft.



Salzsee Chott el Gharsa



Sonnenschein und Wüstenwind



Gruppenfoto in Chebika - alle mal ganz still stehen bleiben!

Nachdem ich 4 Tage Siliana geritten haben, ein unglaublich konditionsstarkes und schnelles Pferd, ziehe ich es jetzt vor, etwas ruhiger zu galoppieren und so haben Rita und ich die Pferde getauscht. Ich habe Sanna, eine schöne große Fuchsstute, übernommen. Der erste Galopp, ich sitze wie im Schaukelstuhl, ein Genuss. Da sind die 50 km wirklich ein Kinderspiel.

Unser Picknickplatz mitten im Wüstensand, die Vegetation deutlich karger, typisch trockener Wüstenboden mit Furchen und Rissen. Wir entdecken zwei Dromedarskelette. Barfuß sollen wir auf keinem Fall herumlaufen, mahnt Carmen - Skorpione, obwohl diese eher nachtaktiv sind. Selim, unser Koch, stört das nicht sonderlich, er läuft in Badelatschen oder gar barfuß herum und das trotz seiner mehrfachen Begegnungen mit einem solchen. Generell muss ich sagen, habe ich weniger „Krabbeltierchen“ gesehen, als ich mir dies noch vor Reisebeginn vorgestellt habe. „Monster“-Ameisen und Käfer, aber harmlos und Skorpione habe wir nur einen einzigen gesehen, allerdings auch nicht direkt danach gesucht.



Wüste und Leben



Wüste und Tod

An unserem Picknickplatz angekommen, wird der Wind und damit der Sandsturm immer heftiger. Ich bemerke wie mir bereits die Zähne knirschen, der Sand hinterlässt überall seine Spuren. Der Schaich erweist sich wieder einmal als sehr nützlicher Kopf- bzw. Gesichtsschutz. Wir staunen, wie geschickt Selim auf dem LKW das Essen zubereitet, ohne das auch nur ein Sandkorn den Weg ins Essen findet. So geschickt und schnell können wir mit unseren Tellern und Tassen nicht umgehen, und so knirscht es schon wieder zwischen den Zähnen. Eine Sonnenbrille, besser noch eine Ersatzbrille mitnehmen, ist ein unbedingtes Muss, ich bin keinen Tag ohne diese geritten, selbst bei Wolkenhimmel.

Nach der obligatorischen Mittagsruhe, in der ich trotz Sandsturm nach Bildmotiven suche, ziehen wir weiter in Richtung letztes Nachtlager und letzte Nacht in der Wüste von Tunesien. Auf unserem Weg begegnen wir einer Dromedarherde, doch diese machen sich nichts aus uns und suchen lieber das Weite, erst links herum, dann doch wieder schnell vor uns auf die andere Seite wechseln. Aber irgendwie ist es für mich schwierig diese mit der Kamera zu erfassen, wenn ich mit der Kamera zoomte, beginnt just in diesem Moment mein Pferd zu tänzeln und wo ist nun bitte schön mein Motiv? Ach ja dort, aber schon sind diese wieder zu weit weg. Ist schon schwierig so ein Dromedar fotografisch festzuhalten, mit dem Skelett in der Wüste ist es da schon einfacher.

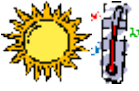


Dromedare kreuzen unseren Weg

Bis wir unser Nachtlager gefunden haben, wird es schon langsam dunkel, Hedi hat wohl in der Weite der Wüste ab und zu das Ziel verfehlt. Wir erleben noch einen schönen Sonnenuntergang, Sanddünen erheben sich auf unseren letzten Metern vorm Ziel und das immer lauter ertönende Hundegebell sagt uns, wir sind richtig.

Nach dem reichhaltigen Abendessen überreicht Béchir Rita eine Geburtstagsorte „Bon Anniversaire Rita“ stand auf dieser, bestückt mit kleinen Rosen aus Zuckerguss.

Obwohl alle mächtig satt sind, diese Torte muss jetzt aufgeschnitten und gegessen werden. Jeder bekommt ein Stück, auch unsere lieben Helfer und so findet diese superhübsche Torte doch noch ihre Bestimmung und landet in unseren Mägen. Ein schönes Lagerfeuer mit großen Palmenwedeln und Ästen mit wahnsinnigen Dornenspitzen (Achtung: dringen selbst durch dicke Schuhsohlen) wird entfacht, dazu ein schöner Rotwein, ein gelungener Ausklang des Tages und für Rita, ein unvergesslicher Geburtstag.

Tag	Datum	Zeit	Wetter	Strecke (Schritt, Trab, Galopp)
7	Montag, 13.04.2009	10.00 - 13.00 Uhr	 25 °C	25 km

Die aufgehende Sonne scheint durch unser Zelt und schnell wird mir bewusst, unser letzter Reittag, wie Schade. Dabei habe ich mich in der Obhut von Carmen, Slim, Hedi, Selim und Bèchir und umgeben von den wunderbaren Pferden sehr, sehr wohl gefühlt, wir haben viel gesehen und ein Tunesien mit vielseitigen Facetten erlebt.

Unsere Pferde sonnen sich im warmen weichen Wüstensand und wirken rundum zufrieden. Dieses tierische Glück haben sie bei Carmen gefunden, dabei muss ich an die vielen armen Tiere denken, die Eselkarren oder die in der Steppe bei glühender Hitze mit zusammengebunden Füßen hinter uns herlaufenden Eseln, die herrenlosen struppigen und doch liebenswerten Hunde in den Oase, die Carmen mit Wurst- und Käsebroten füttert, und den herumgereichten Schlangen und Echsen in Tamerza.



Sanna genießt das Sonnen-Sand-Bad

Zum Abschluss unseres letzten kurzen Reittages reitet Carmen diesmal allein mit uns, Hedi und der Rest der Crew bereiten unsere Ankunft in Nefta vor. Vor unserem Abritt haben wir uns bei unseren treuen und fleißigen Helfern, Slim, Hedi, Selim und Bèchir, für ihre gute Arbeit mit einer Kollekte herzlich bedankt. Es wird geherzt, gelacht und ein wenig Traurigkeit kommt auf.

Es geht über die Steppenlandschaft zurück in Richtung Nefta. Wühlmäuse und andere Nager haben ihre Spuren im Sand hinterlassen und ihre ausgehöhlten Bauten machen ein Galoppieren unmöglich. Wir reiten an kleinen Oasen vorbei, wie wir sie in den letzten Tagen bereits zu Hauf gesehen haben. Aus luftiger Höhe der Dattelpalmen hören wir das Zurufen der Erntehelfer während wir mit schnellem Trab vorbeireiten. Rita hat wieder einmal ihre Stoppuhr gezückt und so können wir eine Trabstrecke von 15 Minuten ermitteln, danach erfolgt ein 10 minütiger Galopp. Ein letzter Galopp erfolgt kurz vor dem Ziel und dieser hat es wirklich in sich, es ist ein richtig flotter Galopp über eine lange Strecke und diesmal klebt kein Pferd am Vordermann, sondern das Feld hat sich deutlich auseinandergesogen.

Plötzlich habe ich freie Sicht und der Abstand zum Vordermann beträgt ca. 50 m, damit ist ein wirklich entspannter Galopp möglich. Sanna behält ihr Tempo bei und unternimmt nicht den geringsten Versuch aufzuholen. Am liebsten hätte ich meine Arme in die Luft geworfen und "jippi jippi yeah jippi yeah..." gerufen. Da Carmen jetzt Siliana reitet, die ich in den ersten 4 Tagen als ein sehr lauffreudiges Pferd, vor allem im Galopp, erleben durfte, kann ich mir diesen schnellen Galopp nur dadurch erklären.



Die Einkehr der „Gladiatoren“ in Nefta

Hier endet ein wunderschöner Trail, durch eine wunderschöne und außergewöhnliche Landschaft mit abenteuerlichen Erlebnissen, die ich nicht vergessen werde. Ich bin von allem so begeistert, dass ich unbedingt noch den Südtrail bei Carmen reiten möchte. Carmen ist eine wunderbare, herzliche und aufmerksame Frau, die ihren „Mann“ in der Wüste und der arabischen Männerwelt steht. In Tunesien ist vieles nicht so selbst-

verständlich und Improvisation ist ein Teil der Lebens- und Überlebensphilosophie. Das Wohl ihrer Pferde steht an erster Stelle und so gepflegt und zufrieden sehen sie auch aus. Sattel und Zaumzeug befinden sich in einem einwandfreien sehr guten Zustand. Satteldecken und Halfter stellt sie zum Teil selbst her und sehen sehr hübsch aus.

Nach dem Mittagessen und nochmaliger herzlicher Verabschiedung unserer Helfer geht es gegen 14.30 Uhr mit dem Van wieder 400 km zurück nach Djerba zur letzten Übernachtung in einem Hotel. Carmen begleitet uns und lädt uns zu einem gemeinsamen Abend-/Abschiedsessen ein.

Nun sitzen wir wieder im Van, eine lange Fahrt bis Djerba liegt vor uns und es ist unheimlich still im Auto. Wir fahren an dem endloswirkenden Salzsee Chott el Djerid vorbei, auf dem Hinweg fuhren wir im Dunkeln, jetzt gewinnen wir einen kleinen Einblick in die Größe und Weite. Manchmal sehen wir am Rande des Salzsees Berberzelte, wie unseres auf dem Trail, Ziegen und ihre Hirten, Esel und Pferde. Das Leben hier draußen wirkt unbarmherzig und öde. Wir fahren durch Tozeur, wo Pferdekarren zu Hauf in der glühenden Sonne stehen und auf Touristen warten. In Douz halten wir und machen eine kurze Pause in einem Straßencafe. Ich beobachte das Treiben, Autos, Eselkarren, ein Quad - ein reges Treiben von Männern.

Weiter geht unsere Fahrt in Richtung Matmata. Der Name Matmata geht auf den Ursprung eines Berberstamms zurück. Die Gegend hier ist seit Jahrtausenden besiedelt. Viele der noch heute bestehenden Troglodyten, die sogenannten Höhlenwohnungen, sind mindestens 400 Jahre alt. Das Dahargebirge umschließt Matmata, hier wurde auch der Film „Krieg der Sterne“ gedreht. Tunesien bietet offensichtlich für die Filmindustrie vielseitige interessante Kulissen. Auch Carmen hat für die Filmindustrie Pferde für Dreharbeiten zur Verfügung gestellt.



Höhlenwohnung 350 Jahre alt



Fladenbrot wird geknetet

Wir besichtigen eine solche Höhlenwohnung und staunen über diese alte praktische Bauweise der Berber. Auffallend sind an den Türen Zeichnungen, die die Hand der Fatma' und einen Fisch darstellen. Beides Symbole, die das Haus vor dem bösen Blick beschützen sollen. Der Fisch ist ein uraltes Symbol der Berbertradition.

Es wird ein Feuer entfacht und an den Innenflächen des Ofens das Fladenbrot innerhalb von 3 Minuten gebacken. Mit Honig, Olivenöl und stark gesüßtem Tee genießen wir das warme köstliche Brot. Am Ende gibt jeder 2 Dinar für Speis und Trank und wieder ziehen weiter.

Mittlerweile ist es dunkel und unser Van kommt dem Ziel Djerba immer näher. An den Fahrstil in Tunesien muss ich mich wohl noch gewöhnen, unser Fahrer poltert über die Fahrbahn, Hindernisse im Boden werden zu spät oder nicht wahrgenommen, Geschwindigkeitsbegrenzungen und Baustellen stellen auch keine Hindernisse dar. Und obwohl unser Fahrer die Musikkassetten sichtbar wechselt, habe ich das Gefühl, als höre ich immer wieder das gleiche Lied. Frauen spielen in der arabischen Welt wohl auch in der Musikszene keine Rolle.

Schließlich kommen wir irgendwann, es ist ca. 20 Uhr, am Fähranleger an und erreichen die Insel Djerba nach 20 Minuten - die Zivilisation hat uns zurück. Im Hotel angekommen bleibt keine Zeit für große Körperpflege. 10 Minuten Zeit die Taschen abzulegen, kurzer Gang zum Spiegel, kurzes Haarstyling, etwas Schminke aufgelegt und schon stehen wir am Treffpunkt „Rezeption“. Kurzer Fußmarsch zum Restaurant, viel zu fein für unser Outfit und die müden Knochen. Ein weißes Tischtuch - was ist das, Messer und Gabel - hä. Bei der Auswahl der Vorspeise kommen alte Erinnerungen auf - Bric. Wir sind uns schnell einig, am besten hat's geschmeckt bei Selim, unserem Koch. Als Hauptspeise habe ich Spaghetti gewählt und als Nachspeise Crème caramel. Rita hält eine kurze Rede und bedankt sich im Namen aller Teilnehmer bei Carmen für den gutgeführten und erlebnisreichen Trail durch die Wüste von Oase zu Oase. Wir tauschen noch schnell Adressen und Emails aus, um Fotos zu versenden. (Der Wille ist da) Müde und erschöpft vom Tag geht's zurück zum Hotel. Rita und ich verabschieden uns von unserer netten Mannschaft, unser Team perfekt und harmonisch, wir haben viel Spaß gehabt, viel gelacht und niemand wurde verletzt oder ist gestützt - und das ist bei einem Trail das Wichtigste.

Mit Carmen haben wir am nächsten Tag zusammen in der Morgensonne gefrühstückt, noch ein wenig Talk Talk bis der alt bekannte Taxifahrer mit dem Van am Hotel vorfährt und unser Gepäck einlädt. Wir verabschieden uns von Carmen und gratulieren nochmals zum wirklich gelungenen Trail. Fünf Minuten später stehen wir schon im Flughafengebäude von Houmt Souk. Dort kann man übrigens noch wunderbar shoppen gehen und auch in € bezahlen. Schnell noch ein Souvenir erstanden, 2 schöne Ledergürtel, dabei stoße ich auch noch ein Tablett mit Aladins Wunderlampen um, es poltert fürchterlich und neben den Messinglampen fallen dem Händler auch noch die Geldstücke aus der Hand. Wir helfen schnell beim Wiederaufbau, der Händler meint lapidar „Aladin schläft noch“. Im Gepäck haben wir wunderschöne Erinnerungen verstaut, eine Speicherkarte, mit der unsere tollen Erlebnisse festgehalten wurden und die Zuversicht - hierher kommen wir gerne wieder.



Siliana=Ramler=Wüstensand

Eure Birgit (Hottehüh)

P.S.

Unsere nächsten Ziele sind Süd-Tunesien und der Ostseedünentrail, aber auch Chile würde mich brennend interessieren.

Fazit:



Ein erlebnisreicher Trail - nicht nur zu Pferde

Pferde:

Konditionsstarke, ausgeglichene und auch untereinander sehr verträgliche Pferde, sehr gepflegt. Unterschiedliche Charakterstärken, für jeden das passende Pferd. Ein Handpferd ist immer dabei.

Unterkunft:

(Zelte) etwas klein, aber zweckmäßig und ausreichend für den Trail, bei Regen etwas problematisch.

Essen:

typisch tunesischer Küche, gesund und kalorienarm, selbst Erdbeeren haben auf dem Speiseplan nicht gefehlt. Meine Liebesspeise - Bric. Eine 5-Sterne-Küche sollte man nicht erwarten - dies ist ein Wüstentrail.

Reitführung

und Crew immer freundlich und hilfsbereit. An dieser Stelle nochmals herzlichen Dank an die gesamte Crew und im Besonderen an Carmen, die unermüdlich dafür Sorge getragen hat, dass es für uns alle zu einem unvergesslichen Erlebnis geworden ist. Respekt und mach weiter so Carmen!

Trailstrecke (225 km)

sehr abwechslungsreich und interessant. Wir haben viel über Land und Leute erfahren. Auch wenn manchmal recht flotte Galoppaden dabei sind, würde ich 3 Hufeisen geben. Mit normaler Kondition gut zu bewältigen. 6 - 7 Stunden am Tag im Sattel. In der Picknickzeit haben wir uns und natürlich den Pferden eine 2-2,5 Std. Pause gegönnt.

Klima/Kleidung/Schlafsack:

Wir haben im April ein angenehmes Klima vorgefunden. Die Sonne schien fast täglich, trotzdem war es nie zu heiß. Ein leicht kühler Wind zwang uns mitunter eine Jacke überzustreifen. Kühle Abende am Lagerfeuer, gefroren haben wir jedoch nie. Selbst in den Nächten im Schlafsack (im T-Shirt und ohne Socken) habe ich nicht ein einziges Mal gefroren. Schlafsack muss man mitbringen, aber Isomatte wird gestellt. Als Kissen hatte ich ein Nackenhörnchen mitgenommen, kann man auch im Flugzeug nutzen.

Tipps für Gepäckliste:

Sonnenbrille-wichtig, Stirnlampe, Mückenspray, feuchte Tücher und Waschlappen (Drogerie), Plastiksack/Müllsack bei Regen für Schlafsack und Reisetasche (vorbeugend), Badesachen/Badeschlappen für Hammam, ausreichend Akkus für Digicam (ich hatte 3 mit), Trinkflasche, Nutella und Gummibärchen & Co. kommen bei allen gut an. Kalbsleberwurst mag Carmen.